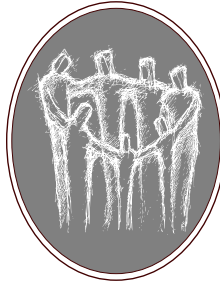

MIT EINANDER

Berichte und Informationen aus dem Kirchort Flösheim-Weilbach

Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus Kirchort Maria Himmelfahrt



Februar 2020

Intentionen/Messbestellungen – Brief Pfarrer Meudt

Wochenende des Ortsausschusses

Maria 2.0 – Nach Vorbild und Weisung Christi

Messdienerfreizeit

Sternsingeraktion

”

» Denn wer im Herrn als Knecht berufen ist, der ist ein Freigelassener des Herrn; desgleichen wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. «

“

1.Korinther, 7,22
Weisheiten, Stolpersteine, gute Ideen aus dem Buch der Bücher

Brief von Pfarrer Meudt zu Intentionen und Messbestellungen

„Ich will eine ‚Kirche‘ bestellen.“ Sinn und Bedeutung von Intentionen und Messbestellungen

Was hat es damit auf sich, wenn Menschen „eine ‚Kirche‘ bestellen“? Hier ist natürlich nicht das Kirchengebäude gemeint. Es geht um ein „Amt“, eine „Eucharistiefeier“ oder eine „Messe“. Also darum, dass ein bestimmtes Anliegen (meist für Verstorbene, das ist aber nicht das einzige mögliche Anliegen) mit der Messfeier verbunden wird.

Für die Verstorbenen zu beten ist ein altes Anliegen der Menschen, gerade in unserem wichtigsten Gottesdienst, in der heiligen Messe, in der ja der Tod und die Auferstehung Christi bedacht und gefeiert werden. Gott darum zu bitten, dass er die Toten zu sich nimmt, ist von Anfang an mit dem christlichen Glauben verknüpft. Dies wird oft mit dem Geburtstag oder Sterbetag des Verstorbenen verbunden. Viele

verschiedene Brauchtümer ranken sich darum. Aber es gibt auch viele Fehlentwicklungen und Missverständnisse – und in letzter Zeit darum auch einen erhöhten Klärungsbedarf einiger Fragen rund um diese Messbestellungen, die sogenannten „Intentionen“.

Für eine solche Bestellung wird ein Geldbetrag bezahlt (einheitlich 6 Euro). Er diene über viele Jahrhunderte dazu, den Lebensunterhalt der Priester und die Bezahlung von Organisten, Küstern und weitere kirchliche Aufwendungen abzudecken. In Deutschland ist dieser Betrag genau genommen nicht mehr zwingend erforderlich. Da er aber weltweit für arme Priester und Kirchen unverzichtbar ist, wird er auch bei uns eingenommen – und zumeist in die Missionen und an hilfsbedürftige Priester weitergeleitet. Jeder Priester kann nämlich für eine Messe nur eine Intention (und damit ein Stipendium, also den Beitrag für diese Intention) annehmen. Alles,

was darüber hinaus geht, wird an ärmere und hilfsbedürftige Priester in Missions- und Entwicklungsländern weitergeleitet. Sie feiern auch für jeden dieser Beträge eine eigene Messe in dem Anliegen, das damit verbunden ist. Allein die Verwaltung und Abrechnung dieser Messstipendien ist ein großer Aufwand, den wir aber hier bei uns bewusst betreiben, um andere unterstützen zu können.

In unserem Pfarrbrief und durch Verlesung im Gottesdienst wird deutlich, an wen in einer Messe jeweils besonders gedacht wird. Einheitlich sollen in jedem Gottesdienst in Zukunft im Hochgebet die Namen benannt werden. Für die Menschen hier bei uns ist es oft sehr wichtig zu wissen, dass an ihre Familienmitglieder gedacht wird – darum führen wir diese gesammelten Intentionen auch alle schriftlich auf.

Davon zu unterscheiden ist die Erinnerung an Verstorbene, die

in den letzten Jahren in der jeweiligen Woche, in der der Pfarrbrief erscheint, verstorben sind. Dies sind keine Intentionen, sondern eine rein historische Erinnerung. Sie stehen in den Pfarrblättern, werden aber nicht in der Messe vorgelesen. In jeder Messe wird für alle Verstorbenen gebetet. Das gehört zum festen Bestandteil des wichtigsten Teiles des Gottesdienstes, nämlich des Hochgebetes. Wenn darüber hinaus noch einmal einige Personen hervorgehoben werden, so ist das nicht ein „mehr“ an Bedeutung oder Wirkung, was hier dazu käme. Vielmehr geht es darum, dieses Gedenken für Verstorbene an bestimmten wichtigen Tagen oder einfach, weil es den Angehörigen wichtig ist, noch einmal zu unterstreichen. Dies sollte immer für einen konkret benannten Verstorbenen oder auch für ein Ehepaar geschehen. „Für deren lebende und verstorbene Angehörige“ wird oft auch noch einmal ausdrücklich mitgebetet. Unsinnig sind

dagegen Formulierungen, die ganze Familien oder gar mehrere Familien zusammenfassen. Dies ist ja – wie schon gesagt – ohnehin im Hochgebet formuliert. Daher sind die Pfarrbüros auch angewiesen, solche Formulierungen in Zukunft nicht mehr anzunehmen.

Andere Anliegen, etwa für einen Kranken oder für ein bestimmtes Gebetsanliegen, werden im Gottesdienst in den Fürbitten genannt, ansonsten aber nicht ausdrücklich erwähnt – vor allem nicht bei dem Gedächtnis der Verstorbenen, denn an diesen Platz gehört eben nur das Totengedenken. Wenn ein solches Verlesen einmal vergessen wird oder von fremden Priestern aus deren grundsätzlich anderer Sicht der Dinge ganz weg gelassen wird, so ist damit kein Mangel verbunden – das Anliegen bleibt immer gewährt. Manche Priester halten es nämlich nicht für sinnvoll, die Namen zu erwähnen, weil sie wissen, wie übertrieben

Gottesdienstbesucher zuweilen auf Fehler reagieren. Es ist immer wieder ärgerlich, wenn nach einer Messe manchmal sogar boshaft darauf hingewiesen wird "was alles vergessen wurde".

Die Zahl der Intentionen wird in unserer Gemeinde auf fünf klar begrenzt. Sonst ist eine solche Verlesung ab einer gewissen Zahl nicht mehr sinnvoll.

Schon vor einiger Zeit wurde generell die Unterscheidung zwischen „Amt“ (mit Orgel und gesungenen Teilen) und „Messe“ (gebetet und oft ohne instrumentale Musik) aufgegeben. Wir formulieren in unseren Veröffentlichungen in der Zukunft immer so, dass wir davon sprechen: „In diesem Gottesdienst gedenken wir besonders ...“. Dies entspricht am genauesten dem Inhalt, um den es geht. Intentionen können gut und richtig verstanden werden – dann sind sie sinnvoll. Wenn sie aber magisch missverstanden werden (etwa, wenn man

denkt, nur wenn eine bestimmte „Formel“ ausgesprochen wird, dann ist der Gottesdienst auch „wirksam“ oder „richtig“), dann führt das in die falsche Richtung.

Die Formulierung der Messstipendien wird vereinheitlicht und vereinfacht, damit sie gut vorgelesen werden können. Die Pfarrbüros werden Ihnen dabei behilflich sein.

Pfr. Friedhelm Meudt

Wohin steuert unsere Kirche?

Auch in diesem Jahr hat sich der Ortsausschuss unserer Gemeinde Maria Himmelfahrt an einem Wochenende getroffen, um den weiteren Weg in unserer Gemeinde zu besprechen. Das Treffen stand unter dem Thema: Wohin steuert unsere Kirche? Kirchenentwicklung, Zukunft der Laien in der Kirche?

So haben wir uns in Wiesbaden-Naurod getroffen, wo das Bistum ein schönes Haus für solche Aktivitäten anbietet. In diesem Jahr sind wir an einem Tag durch unseren neuen

Pfarrer Friedhelm Meudt begleitet worden. Davor waren Fragen und Anmerkungen zusammengetragen worden, die dann mit Pfarrer Meudt besprochen wurden.

Dabei gab es eine Reihe von Anmerkungen und Kommentaren, die unseren Vorstellungen und Wünschen sehr nahe gekommen sind. So sieht auch er, dass die Gemeinde vor Ort gestärkt und unterstützt werden muss. Solange wie irgend möglich wird es daher auch einen Ansprechpartner vor Ort

geben. Alles was in der Gemeinde vor Ort gemacht werden kann, sollte dort auch geregelt werden. So wird z.B. aktuell im Liturgierat in Limburg besprochen, ob die Regeln für den Gottesdienst geändert werden können, dass z.B. auch Gemeinde-/Pastoralreferenten predigen dürfen.

Dass die Position der Frauen in der Kirche gestärkt und aufgewertet werden muss, ist keine Frage und dringend notwendig. Ob dafür allerdings die Weihe von Frauen zu Priestern der richtige Weg ist, wurde von ihm eher angezweifelt. Richtiger erscheint es, basierend auf den Aussagen in der Bibel zu Maria Magdalena am Grab, ein neues Amt für Frauen aufzubauen, das in dieser Nachfolge steht. Dieses Amt, das auch mit einer Weihe verbunden sein könnte, müsste entsprechend definiert werden. Dieser Ansatz könnte

gleichgewichtige Felder für Frauen und Männer schaffen.

Es wurde von ihm auch eine neue Gottesdienstordnung vorgestellt, die zurzeit noch diskutiert wird und Ende April als verabschiedeter Plan vorliegen soll. Danach wird es keine Reduzierung von Gottesdiensten geben, sondern mehr eine Vereinheitlichung, die nur mit wenigen Änderungen verbunden ist.

Es wurden insgesamt sehr viele Einzelpunkte besprochen, die unsere Gemeinden betreffen. Die Diskussion war dabei nicht getragen von "zwanghaften" Veränderungen und Vorgaben, sondern von dem Gedanken unter den gegebenen Umständen des Personalmangels den Bedürfnissen der Gemeinden möglichst viel Rechnung zu tragen.

Das Wochenende wurde mit einem gemeinsamen Gottesdienst beendet, der wie auch in den letzten Jahren sehr

bewegend und emotional war. Das ist immer ein Höhepunkt so eines Wochenendes. Ich denke, dass das für alle Beteiligten eine schöne Sache war, die lange in Erinnerung bleiben wird.

Das folgende Glaubensbekenntnis wurde von den Teilnehmern erstellt.

Ich glaube an Gott den Vater



©Maria Himmelfahrt

den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, des sichtbaren und des unsichtbaren Lebens. Und an Jesus Christus, den Sohn seines

Geistes, geboren von Maria seiner Mutter.

Ich glaube an Jesus Christus, der die Liebe gelebt und gelehrt hat. Er ging unbeirrt den als richtig erkannten Weg bis zum Tod am Kreuz.

Er lebt im Geist Gottes und ist uns der Maßstab geworden, an dem wir unser Leben messen können. Ich glaube an die Möglichkeit der umfassenden

Gemeinschaft aller Menschen, im heiligen Geist, an die geistige Gemeinschaft aller Heiligen, die Vergebung der Sünden, ein Weiter-

leben der Toten. Ich glaube an die Liebe. Amen.

Ludwig Kuhlmann, Vorsitzender Ortsausschuss

Aus fremder Feder: Nach dem Vorbild und der Weisung Christi: Frauen zur Verkündigung ordinieren

Der nachstehende Artikel der Münchner Theologin Dr. Judith Müller, Erzbischöfliches Ordinariat München, Ressort 1: Grundsatzfragen und Strategie, erschien erstmals 2018 bei „feinschwarz.net Theologisches Feuilleton“.

Nach dem Vorbild und der Weisung Christi: *Frauen zur Verkündigung ordinieren**!

Weil der Priester am Altar „in persona Christi“ handelt, Jesus aber ein Mann war, der auch ausschließlich Männer zum Dienst am Altar bestimmt hat, müssen „nach dem Vorbild und der Weisung Christi“ Frauen vom Priesteramt ausgeschlossen bleiben.

So lautet – ungeachtet ihrer vielfach aufgezeigten theologischen Dürftigkeit – stereotyp die offizielle Antwort, die man/frau auf Fragen in dieser Sache erhält. Die Denkfigur „in persona Christi agit“ speist sich

aus der traditionellen Trias Priester-Opfer-Messe. Sie plausibilisiert in ihrem ursprünglichen Kontext, inwiefern jede Messe ein Opfer genannt werden kann, ohne dadurch das ein für alle Mal erfolgte Opfer Christi am Kreuz durch weitere Opfer zu relativieren. Indem der Priester am Altar in der Person Christi handelt, ist – in der Denkfigur – die Messe nicht Multiplikation, sondern Gegenwärtigsetzung, „Re-Präsentation“ des einen Opfers Christi.

... nicht Multiplikation, sondern Gegenwärtigsetzung.

Die Funktion, die die Denkfigur im Kontext der Ablehnung der Frauenordination übernehmen muss, ist eine gänzlich andere. Das „in persona Christi“ wird auf die physischen Merkmale des Mannes Jesus bezogen. Im Ergebnis wird damit die Eucharistiefeier als Wiederaufführung eines Schauspiels gedacht, bei dem eine Männerrolle nur von einem Mann verkörpert

werden kann. Das ist zwar nicht mehr der Sinn der Liturgie, sondern „Oberammergau“, aber in der Argumentationsnot sind viele Mittel recht.

... nicht mehr der Sinn der Liturgie, sondern ‚Oberammergau‘.

Nun ist die Wirkung der Ordination nicht auf die Rolle des Priesters am Altar beschränkt, sondern sie begründet weit reichende Rechte und Vollmachten – d.h. Wirkmöglichkeiten im Dienste des Evangeliums: Zu nennen sind vor allem Leitung und Verkündigung – jeweils in ihrer öffentlichen und damit auch öffentlichkeitswirksamen Gestalt. Durch den Ausschluss von der Ordination werden Frauen von diesen Wirkmöglichkeiten automatisch mit ferngehalten.

Auch wenn unter dem Druck des Priestermangels und der sogenannten „Frauenfrage“ die Phantasie angeregt wurde, welche Leitungspositionen in

kirchlichen Verwaltungen und Einrichtungen – zumindest theoretisch – auch mit Laien, also auch Frauen besetzbar wären, die Restriktionen für Frauen in kirchlichen Leitungspositionen sind nach wie vor wirksam. Einzelne Frauen als Seelsorgeamtsleiterinnen, Ordinariatsdirektorinnen und dergleichen hübschen inzwischen die Fassade ein wenig auf. Sie bleiben aber im Gesamtklima und im Gesamtbild von Kirche unwirksam.

Frauen in kirchlichen Leitungspositionen sind unwirksame Fassade.

Denn an dem Ort, an dem sich Kirche ihrem eigenen Selbstverständnis nach am meisten vollzieht, nämlich in der Liturgie, insbesondere der sonntäglichen Eucharistiefeier, bleiben diese führenden Frauen unsichtbar – und vor allem unhörbar. Manchmal gewährt man ihnen am Rande feierlicher Pontifikalhandlungen ein

Plätzchen im Chorgestühl der Domkirche, – um damit WAS zu zeigen?

Führende Frauen bleiben unsichtbar und vor allem unhörbar.

Am gravierendsten – weil in der Flächenwirkung am stärksten – ist der mit dem Ausschluss von der Ordination verbundene Ausschluss vom rechtmäßigen

und regelmäßigen Dienst der Verkündigung. Die Homilie der Eucharistiefeier – also die öffentlichste Form von Predigt – ist laut Kirchenrecht (can. 767 § 1 CIC) Priestern und Diakonen vorbehalten. Das heißt – und so lässt es sich Sonntag für Sonntag erleben: Recht- und regelmäßig predigen ausschließlich Männer – und mehrheitlich Frauen hören zu, und denken

sich immer öfter ihren Teil. Die Perspektive von Frauen wird in der öffentlichen Verkündigung nicht wirksam – und das, obwohl mindestens die Hälfte, bei ehrlichem Blick weit mehr als die Hälfte der Hörer*innen und Adressat*innen Frauen sind.

Recht- und regelmäßig predigen ausschließlich Männer.



Seeschwäbischer Meister, *Die Predigt der Maria Magdalena zur Bekehrung der heidnischen Provenza-len*, um 1500, Sammlung Würth

Es ist für die Kirche jedoch schlechterdings unmöglich, in die Fülle des Evangeliums hineinzuwachsen, wenn der Resonanzraum von Frauenleben, Frauenwirklichkeit, Frauenperspektive aus der öffentlichen Verkündigung systematisch ausgesperrt bleibt. Dass Frauen dort keinen rechtmäßigen und regelmäßigen Ort haben, wo das Evangelium ausgelegt wird, amputiert das Evangelium selbst. Notwendig ist deshalb ein spezifisches Verkündigungsamt, zu dem exklusiv Frauen ordiniert werden. Gemäß dem Vorbild und der Weisung des Herrn, der Maria Magdalena mit der Verkündigung der zentralen Osterbotschaft an die Jünger beauftragt hat, gemäß der Praxis der frühen Kirche, in der Frauen (Junia!) als Apostelinnen gewirkt haben, sind Frauen zu amtlichen Zeuginnen, offiziellen Verkündigerinnen des Evangeliums zu ordinieren.

Gegen die Amputation des Evangeliums ein exklusives Verkündigungsamt für Frauen.

Päpstliche Beteuerungen über die Würde und den Genius der Frau und Appelle, die Besonderheit, Andersheit von Frauen doch wirksamer in der Kirche zu nutzen, bleiben dürr und leere Floskeln, so lange dem keine (amts-)strukturellen Konsequenzen folgen. Wer die Tür für verschlossen erklärt, muss Fenster öffnen, sonst wird die Luft stickig.

Text: *Dr. theol. Judith Müller, München;*

*) für ein geistliches Amt weihen

Messdienerfreizeit in Kirchähr

Am 10.10. ging's los. Wie jedes Jahr machten wir uns auf den Weg zur Minifreizeit. Dieses Jahr waren wir in Kirchähr.

Mit einer großen Gruppe machten wir uns auf den Weg. In Kirchähr angekommen, bezogen wir erst mal unsere Zimmer. Am Abend aßen wir noch lecker zu Abend und spielten in unserem Gruppenraum ein paar Spiele. Um zehn Uhr war dann Bettruhe.

Am nächsten Tag ging's dann richtig los. Nach dem Frühstück packten wir unsere Lunchpakete und machten uns auf nach Montabaur. Dort besichtigten wir zuerst eine Kerzenfabrik, welche auch unsere Kerzen herstellt. Anschließend gingen wir auf einen großen Abenteuerspielplatz. Dort gab es unter anderem eine Seilrutsche und ein Klettergerüst. Wir aßen unsere Lunchpakete und blieben dann noch ein bisschen dort und hatten Spaß.

Eigentlich wollten wir danach noch eine Kirche besichtigen und hätten auch eine Führung gehabt, doch die kam irgendwie nicht. Also machten wir unsere eigene kleine Führung und fuhren dann wieder zurück. Den Rest des Tages verbrachten wir noch in der Jugendherberge. Am Abend machten wir noch eine Nachtwanderung. Man konnte sogar einige Sterne sehen.

Am Samstag verbrachten wir den Tag in der Jugendherberge. Am Morgen machten wir eine Minirallye. In drei Gruppen mussten wir zu verschiedenen Punkten im Wald und suchten Informationen. Diese ergaben dann zusammen die Lösung des Rätsels um eine verschwundene Götterstatue. Später aßen wir dann noch in der Jugendherberge zu Mittag. Am Nachmittag konnte jeder das machen, worauf er Lust hatte. Man konnte töpfern und dabei singen, Bötchen bauen

oder die spätere Nachtwanderung planen. Wir hatten viel Spaß.

Nach dem Abendessen machten wir uns dann auf zu einer weiteren Nachtwanderung. Die Gruppe Nachtwanderung hatte sich auch etwas für uns ausgedacht. Auf halber Strecke zum Ziel wurden wir ordentlich erschreckt. Oben auf dem Berg konnten wir wieder einige Sterne sehen. Auf dem Rückweg wurden wir noch ein weiteres Mal erschreckt. Nach der Nachtwanderung ging's dann auch gleich ins Bett.

Am nächsten Morgen mussten wir leider wieder unsere Sachen packen. Am Mittag kamen wir dann zu Hause an. Es war mal wieder eine sehr schöne Freizeit. Herzlichen Dank an Frau Schatti, Horst und unsere Oberminis für die tolle Organisation.

Nina Thaler, Messdienerin

Sternsinger aus Weilbach für „Frieden im Libanon und weltweit“ unterwegs

Am Freitag und Samstag, den 3. und 4. Januar machten sich 24 Kinder und 12 Betreuer als Sternsinger in Weilbach auf den Weg, um für den Frieden im Libanon und weltweit zu werben und Spenden zu sammeln.

Zum Glück war der Petrus auf unserer Seite und sorgte für trockenes und gutes Wetter. Schon am Freitag wurde eine sehr tolle Leistung mit fast 3.800 € erbracht. Natürlich wurden die Sternsinger sensationell vom Küchenteam Simone Benoit und Barbara Steiner versorgt: Lasagne, Pasta Napoli, Salate, Pizzabrötchen, Schmand-Brötchen, Spinat-gnocchi und natürlich Nach-tisch wie z.B. Pudding und Eis.

An beiden Tagen hatten die Kinder tolle Unterstützung durch Hündin Tia, die die Gruppen begleitete und beschützte. Der krönende Abschluss war der große

Sternsingergottesdienst, der am Samstagabend statt-fand.

Das Endergebnis beträgt: 6.622 Euro.

An dieser Stelle herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme der Sternsinger und für alle Spenden, die an das Kindermissionswerk Aachen weitergeleitet werden. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Aktion 2021, und hoffen, dass alle Kinder wieder dabei sind.

Lisa Dreyer und Phillip Jäger,
Sternsingerteam

Das Gebet des Hirten

Am Weg traf Mose einen Hirten, der ständig rief: „O Gott, der du die Wahl triffst, wie du willst, wo bist du denn? Ich will dein Diener sein, ich will dir deine Schuhe flicken und die Haare kämmen. Ich will dir deine Kleider waschen und dich lausen, die Milch will ich dir holen, o du Großer! Ich will dir deine Händchen küssen und die Füßchen dir massieren. Wenn du zu Bett gehst, will ich dir dein Zimmer fegen.“ Solch wirres Zeug sprach dieser Hirte unablässig.

Da sagte Mose: „Mit wem sprichst du eigentlich, du Narr?

Was für ein Unsinn, Lästerung und Raserei! Stopf dir doch lieber Watte in den Mund! Ja wirklich, Feindschaft ist die

Freundschaft eines Dummen. Gott, der Erhabene kann solchen Dienst fürwahr entbehren!“

Der Hirte, voller Schreck, zerriss sein Kleid. Er seufzte tief und schlich sich in die Wüste.

Doch da erging das Wort von Gott zu Mose:

„Da, meinen Diener hast du jetzt von mir getrennt! Kamst du, um zu vereinen, oder kamst du, um zu trennen? Ein eigenes Wesen



© Maria Himmelfahrt

gab ich jedem Menschen und jedem gab ich eigne Ausdruckskraft. Die Inder loben mich auf Inder-Art, die Sindhi loben mich auf Sindhi-Art. Ich achte nicht auf Äußeres und Worte. Ich achte auf das Innere und das Wesen. Ich schaue in das Herz, ob Demut darin wohnt, auch wenn die Worte nicht voll Demut sind. Genug der Phrasen, hintsinnigen Gedanken, schönen Bilder! Ich will nur Brennen! Brennen! Sorge, dass du brennst! Entzünde dir im Herzen Liebesfeuer! Verbrenne die Gedanken und die Phrasen! Ach, Mose, einer kennt genau die Bräuche, von anderer Art ist aber, wessen Seele brennt!“

Von allen Religionen unterscheidet sich die Religion der Liebe. Wer liebt, hat seinen eigenen Weg und Glauben.

Dschalāl ad-Dīn Muhammad Rūmī

Rumi war ein persischer Sufi-Mystiker, Gelehrter und Dichter. Er wurde im Jahr 1207 in Afghanistan geboren und starb 1273 in Konya in der Türkei.

Aus der Gemeinde und dem Bistum

Gesucht wird/werden:

Gesprächspartner, nachbarschaftlicher Kontakt

Ein junges afghanisches Paar, 27 und 30 Jahre alt, mit 2 Buben von 3 und 5 Jahren, wünscht sich sehr Kontakt mit Weilbacher Leuten zu knüpfen. Die beiden Eltern sprechen schon sehr gut Deutsch und freuen sich, wenn sie jenseits des Alltags, der beschränkt ist auf die eigene vierköpfige Familie und die Wohnung, in der Frankenstraße einmal etwas anderes hören. Sie wünschen sich ganz einfach freundliche, geduldige Menschen, die ab und zu ein bisschen Zeit für ein Gespräch haben und ihnen das fremde Leben in Deutschland näherbringen und erklären. Falls Sie Lust auf die frische und fröhliche Art dieser jungen Leute haben, wenden Sie sich bitte an mich, Marita Brose, Telefon 31562. Ich werde gerne den Kontakt vermitteln

Sitzerhöhung(en)

Immer wieder einmal braucht die Pfarrgemeinde für Autofahrten mit Kindern eine Sitzerhöhung. Deshalb suchen wir nicht mehr benötigte und gut erhaltene Sitzerhöhungen für Kinder. Wer eine solche hat, kann sie im Pfarrbüro abgeben.

Kornelia Schattner,
Gemeindereferentin

Für Ihren Terminkalender:

Maria 2.0 und der Synodale Weg: Gerechtigkeit wagen

Am Donnerstag, 30. Januar 2020, startet im Frankfurter Kaiserdom St. Bartholomäus der „Synodale Weg“ der katholischen Kirche in Deutschland. Zahlreiche Frauengruppen laden dazu ein, in diesen Tagen den Wunsch nach echter Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für alle Geschlechter klar zu benennen. Dazu soll es am Freitag, 31. Januar, um

18.30 Uhr im Bartholomäusdom einen begeisternden, bestärkenden und beflügelnden Wortgottesdienst geben. Anschließend gibt es Gelegenheit zum Kennenlernen, Vernetzen und Abendessen im benachbarten Haus am Dom. Ab 21 Uhr startet auf dem Domplatz eine Nacht-/Mahnwache, die bis zum nächsten Morgen gehen soll.

Nähere Informationen zeitnah unter www.frankfurt-katholisch.de oder bei Facebook unter Katholische Stadtkirche Frankfurt

Monika Humpert für Maria 2.0 in Frankfurt

Sehr lesenswert zum Thema Synodaler Weg ein Interview mit Stadtdekan Johannes zu Eltz

<https://www.katholisch.de/artikel/24309-johannes-zu-eltz-reaktionares-beharren-treibt-leute-aus-der-kirche>

Redaktionsteam

Weltgebetstag der Frauen im Gemeindezentrum Wicker am 6. März um 18 Uhr

Das Land Simbabwe steht dieses Jahr im Mittelpunkt des Weltgebetstags der Frauen. Herzliche Einladung aus Wicker zu Information, Liedern und Gebeten zusammenzukommen.

Berthilde Enders, St. Katharina

40 Minuten

Auch in diesem Jahr wird es wieder Abendgebete in der Fastenzeit geben. Bei Kerzenlicht und Stille, mit Impulsen, Liedern und Orgel-Meditation in unserer Kirche Maria Himmelfahrt in Weilbach. Die Abendgebete finden immer mittwochs um 19.00 Uhr statt.

Mittwoch, 04.03.
Mittwoch, 11.03.
Mittwoch, 18.03.
(Orgel-Meditation)
Mittwoch, 25.03.
Mittwoch, 01.04. (Taizé-Gebet)

Spießmann, Martin Spießmann,
Bärbel Teschke, Dr. Rainer Weil-
bacher

Marga Becker, Vorbereitungs-
team

Ortsausschuss

Bei dem Treffen des Pfarrgemeinderates von St. Gallus am 21.1.2020 ist der Ortsausschuss unserer Gemeinde bestätigt worden. Dem Ortsausschuss gehören die folgenden Personen an.

Marga Becker, Marita Brose,
Alexandra Dörhöfer, Melitta
Gerhardt, Dr. Jochen Himsel,
Dr. Ludwig Kuhlmann, Bettina
Langer, Gertrud Leidecker,
Roswitha Majura, Horst Minkus,
Angelika Remsperger, Hans-Jo-
sef Remsperger, Dagmar Ried,
Kornelia Schattner, Agnes

Gottesdienste in Flörsheim im Februar 2020

Die ausführliche Gottesdienstordnung finden Sie im Wochenplan.

B= Blasiussegen K= Kerzenweihe A=Austeilung des Aschenkreuzes

2020	Maria Himmel- fahrt Weilbach	Sankt Katharina Wicker	Sankt Gallus Flörsheim	Sankt Josef Flörsheim
Sa 01.2.	18.00 B+K		18.00 B	
So 02.2.		10.30 B	10.30 B	9.00 B
Mo 03.2.				
Di 04.2.			19.00	
Mi 05.2.	08.00	18.00		
Do 06.2.				19.00
Fr 07.2.				
Sa 08.2.		18.00	18.00	
So 09.2.	10.30		10.30	9.00
Mo 10.2.				
Di 11.2.			19.00	
Mi 12.2.	08.00	18.00		
Do 13.2.				19.00
Fr 14.2.				
Sa 15.2.	18.00		18.00	
So 16.2.		10.30	10.30	9.00
Mo 17.2.				
Di 18.2.			19.00	
Mi 19.2.	08.00	18.00		
Do 20.2.				19.00
Fr 21.2.				
Sa 22.2.		18.00	18.00	
So 23.2.	10.30		entfällt	9.00
Mo 24.2.				
Di 25.2.			entfällt	
Mi 26.2.	8.00 A	18:00 A	19.00 A	16.00 WA
Do 27.2.				19.00
Fr 28.2.				
Sa 29.2.	18.00			
So 01.3.		10.30		

Termine im Februar 2020

Gremien des Kirchorts

Donnerstag, 27.2.20	20:00 Uhr	Sitzung des Ortsteams Verwaltung im Pfarrhaus Weilbach
Dienstag, 18.2.20	20:00 Uhr	Sitzung des Ortsausschusses im kleinen Saal des Gemeindezentrums

Weg erwachsenen Glaubens

Die Kleine „WeG“-Gruppe von Angelika Laible und Michael Fischer trifft sich nach Vereinbarung bei Familie Spießmann

Kontemplation

Dienstag, 11.2.20		Sitzen und meditieren mit Uli Koch im kleinen Saal des Gemeindezentrums
Dienstag, 25.2.20	19:30 Uhr	

Senioren

Mittwoch, 12.2.20	15:00 Uhr	Senioren- und Mittwochstreff im Saal des Gemeindezentrums
Mittwoch, 26.2.20	15:00 Uhr	Seniorentreff im Saal des Gemeindezentrums

Kirchenmusik

Die Offene Musikgruppe gestaltet in loser Reihenfolge Sonntagsgottesdienste musikalisch mit. Wer Lust am Singen und Musizieren hat (Gitarre, Flöte, usw.), ist herzlich eingeladen. Kontakt: Tatjana Rollnik-Manke, Pfarrbüro, Tel. 33927

Samstag, 8.2.20	10:30 Uhr	Probe der offenen Musikgruppe in der Kirche
-----------------	-----------	---

Bücherei „Der Lesebär“

Mittwochs, 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr Öffnungszeit der Bücherei
„Der Lesebär“ im Gemeindezentrum

Ministranten

Zu Redaktionsschluss lagen keine Termine der Ministranten vor

Redaktion und Konzeption „Miteinander“

Mittwoch, 18.2.20

Abgabeschluss für das Märzheft Termine und Artikel, die veröffentlicht werden sollen, bitte bis dahin an Marita Brose.

Dienstag, 19.2.20 20:00 Uhr

Redaktionssitzung im kleinen Saal des Gemeindezentrums

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Mittwochs von 08:30-12:00 Uhr
Donnerstags von 16:30-18:00 Uhr

Außerhalb der Bürozeiten ist Gemeindefereferentin Kornelia Schattner unter der Nummer des Pfarrbüros Maria Himmelfahrt, Tel. 33927 zu erreichen.

Herausgeber

Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus

Kirchort Maria Himmelfahrt

Frankfurter Straße 36

65439 Flörsheim-Weilbach

Telefon: 0 61 45 / 3 39 27

Telefax: 0 61 45/ 99 01 45

E-mail: weilbach@kath-kirche-floersheim.de

www.kath-kirche-floersheim.de

© Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus

Alle Rechte vorbehalten

Miteinander

Marita Brose

Alexandra Dörhöfer

Dr. Ludwig Kuhlmann

Roswitha Majura

Renate Müller-Balzarek

Angelika Remsperger

Jupp Remsperger

Dr. Tatjana Rollnik-Manke

Website

Dr. Ludwig Kuhlmann